

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855**

6.5.1855 (No. 107)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 6. Mai.

N. 107.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einzugsgebühren: die gepaltene Postzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

## Telegraphische Depeschen.

**Paris, Samstag, 5. Mai.** Dem „Moniteur“ zufolge ist Hr. v. Thouvenel zum Gesandten in Konstantinopel ernannt worden.

Der „Moniteur“ bringt zwei telegraphische Depeschen des Generals Canrobert vom 2. und 3. Mai. In der ersten meldet derselbe: In der letzten Nacht haben wir uns der sehr starken Contreapprochwerke vor der Centralbatterie bemächtigt und dem Feinde acht kleine Mörser abgenommen. Wir hatten nur geringe Verluste; der Feind dagegen hat stark gelitten.

Vom 3. meldet der französische Oberbefehlshaber: Gestern Abend machte der Feind einen Ausfall, um die oben erwähnten Werke wieder zu gewinnen. Truppen von der kaiserlichen Garde warfen ihn mit dem Bajonnet zurück und nahmen den Platz wieder ein. \*)

**London, 3. Mai.** (Fr. 3.) Lord Clarendon erklärte in der heutigen Parlaments-Sitzung, er müsse seine Ansichten über Oesterreich zurückhalten, da die Wiener Konferenz bloß suspendirt seien, und Oesterreich erst kürzlich neue russische Vorschläge unterbreitet habe, die erwogen werden müssen. Derby bedauert dieses. Landdowne versichert, daß die Rüstungen trotzdem ununterbrochen fort-dauern. — Nach der Aeußerung Sir E. Wood's (Marineminister) fehlen heute Depeschen aus der Krimm. Die für die Blockade des Weißen Meeres bestimmten Schiffe sind segefertig. Weitere Debatten unerheblich.

**Konstantinopel, 26. April.** Lord Stratford de Redcliffe schiffte sich am 24. Abends mit seiner ganzen Familie am Bord des „Caraboc“ nach der Krimm ein. Die Cholera zeigt sich bereits in Galata, Maslak, und selbst in Pera, weshalb man sich mit der Errichtung von Spitalern beileh. Der „Curator“ ist nach Brussa abgesendet worden, um verunglückten, dort weilenden österreichischen Familien Hilfe zu bringen; am Bord desselben befanden sich Graf Rudolf und Baron Brud. Am 24. d. ist der österreichische Dampfer zurückgekehrt; er brachte 50 Familien mit, sowie noch die Meldung, daß Brussa durch die furchtbaren Erderschütterungen fast ganz zerstört ist; das Elend der Bevölkerung wird als großartig bezeichnet.

**Turin, 30. April.** Der Syndikus Notta, mit der Bildung eines Kabinetts dem Vernehmen nach beauftragt, erließ ein Mahnschreiben, worin er die Bevölkerung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung aufforderte; die Regierung werde noch eine Anstrengung machen, um zu einer ehrenvollen Ausgleichung mit dem Feind. Stühle zu gelangen.

**Triest, 3. Mai.** Am 24. v. M. schossen die Türken von der Festung Jabljak mehrere Kanonenkugeln gegen ein angrenzendes Montenegrodorf ab. Die Montenegriner wurden von dem beabsichtigten Sturme durch den Fürsten abgehalten, welcher zuvor den Erfolg einer Verhandlung mit dem neuernannten Statthalter von Sutari abwarten will.

**Wien, 3. Mai.** (Times.) Aus glaubwürdiger Quelle wird berichtet, daß das am 28. abgebrochene Bombardement Sebastopols in einigen Tagen wieder aufgenommen werden soll.

\*) Angekommen zu Karlsruhe 5. d., Morgens 1/3 Uhr.

## Orientalische Angelegenheiten.

**Berlin, 3. Mai.** Wie die „Fr. P.-Ztg.“ schreibt, war man in Berlin ein paar Tage lang darauf gefast, daß Oesterreich jetzt den Mobilisationsantrag beim Bunde einbringen werde. Es scheint, daß Preußen in diesem Fall dahin disponirt gewesen sei, die Mobilmachung nur der halben Stärke zu beantragen, indem diese für den „Schutz der deutschen Grenze“ ausreichte, „die bei einem Zusammenstoß der Armeen Russlands und Oesterreichs in Gefahr kommen müßte.“

**Berlin, 3. Mai.** Man schreibt dem „Schw. Merk.“: Es scheint fast, als ob die hiesigen offiziellen Korrespondenten den österreichischen die Mühe der Auslegung eingegangener Verpflichtungen erleichtern oder ganz abnehmen wollen. Eifrig versichern die ersteren, Oesterreich sei durch den Dezembervertrag in der gegenwärtigen Vertagung der Konferenzen noch nicht zu aktivem Vorgehen gegen Rußland veranlaßt. Man erkennt deutlich, daß damit die Furcht, es möchte die österreichische Vermittlerrolle ihrem Ende nahen, beschwichtigt werden soll. Die russenfreundliche Partei geht weit offener und klarer zu Werke: ihre Organe haben es kein Hehl, daß die letzten Maßnahmen Oesterreichs, die Marschordre an das erste Armeekorps, die Verlegung des Hauptquartiers nach dem muthmaßlichen Kriegsschauplatz, namentlich aber die telegraphisch als endlich erfolgt gemeldete Unterzeichnung der Militärkonvention mit dem Besten denn doch auf etwas Anderes hindeutet, als auf die Absicht, den Frieden um jeden Preis zu halten. Diese Partei der äußersten Rechten ist in ihrem Urtheil klarer, weil das Interesse ihr die Augen öffnet. In einer einschränkteren Sphäre ist man andererseits noch immer überzeugt, daß Oesterreich ohne Deutschland nicht in

den Krieg gehen kann. War doch einmal von einer militärischen Denkschrift die Rede, die Dies mit eindringlichen Zahlen und Worten nachgewiesen habe. So glaubt man über Krieg und Frieden in mittelbarer Weise noch immer zu gebieten, worin manches sonst schwer Erklärliche seine mindestens subjektive Erklärung findet.

**Wien, 2. Mai.** Zu den verschiedenen Lesarten über den Inhalt des neuen österreichischen Vorschlags hinsichtlich des dritten Punktes gehört auch folgende: Es soll Rußland nur die Verpfichtung auferlegt werden, seine Flotte im Schwarzen Meere auf keinen höhern Stand zu bringen, als er vor dem Kriege war; bis dieser Stand erreicht sein werde, soll den Flotten der Westmächte dieses Meer in der Art geöffnet werden, daß auf je zwei russische Kriegsschiffe immer ein Kriegsschiff der Allirten in den Pontus einlaufen könne.

**Paris, 2. Mai.** Im Gegensatz zu der Nachricht von der Unterzeichnung einer Militärkonvention zwischen Oesterreich und den Westmächten wird jetzt mehrfach versichert, nicht die Konvention selbst, sondern nur Präliminarien eines eventuellen Uebereinkommens dieser Art seien unterzeichnet worden, so daß Oesterreich noch vollständig in der Lage wäre, seine Entschlüsse nach Maßgabe der Ereignisse einzurichten. Die „Zndep. Belg.“, die geneigt ist, die Sache ebenfalls so anzusehen, hält es gerathen, sich in Bezug auf Oesterreich überhaupt keiner vorschnellen Meinung hinzugeben. „Man scheint — sagt sie — sehr ernstlich auf eine äußerliche Anstrengung des Wiener Kabinetts zu Gunsten des Friedens zu rechnen. Natürlich ländigt man täglich an, daß, wenn diese, wie man versichert, „legte“ Anstrengung nicht zum Ziel führen würde, Oesterreich Rußland den Krieg erklären und sofort den Feldzug eröffnen werde. Aber schon beinahe ein ganzes Jahr lang spricht man so. Warum wir das Resultat des neuen Vertrags ab, den Oesterreich angeblich macht, und bemühen wir uns nicht allzusehr, voraussehen zu wollen, was es nachher thun wird.“

**Paris, 4. Mai.** Auch das „Journ. de l'Empire“ (Regierungsorgan) behauptet den Abschluß der Militärkonvention mit Oesterreich, und will Grund haben zu glauben, daß unmittelbar nach Abschluß derselben Oesterreich ein Ultimatum an Rußland hat richten müssen, das seine ihm eigenhämliche (und den Westmächten genehme) Interpretation des dritten Garantiepunktes enthält, nehmlich dem Bedeuten, daß, wenn Rußland nicht auf dieser Grundlage die Friedenspräliminarien unterzeichnen will, das Wiener Kabinet ihm den Krieg erklären wird. (Man wird gut thun, wenn man die im vorigen Pariser Artikel enthaltene Lesart mit dem Zusatz der „Zndep. Belg.“ vorerst für die wahrscheinlichere hält. — D. R.)

## Aus dem Norden.

**Aus Kurland, 27. April.** Den Konsuln der fremden Mächte in Riga ist die Blockade der russischen Seehäfen und der Küste seit dem 19. d. M. notifizirt. Einige 20 Schiffe, welche schon mit Gütern zum Seetransport beladen waren, mußten wieder ausladen. Die Truppen bei Riga werden abwechselnd zu den Befestigungsarbeiten bei Dünamünde und an der Küste verwendet. Die Verschanzungen, welche aufgeführt werden, sind großartig. Acht Werke seitwärts Riga wird ein großes Militärlager errichtet. Die Sitten und Gewohnheiten der Baskirenregimenter beschäftigen die Schaulust des größern Publikums; diese Krieger braten das Fleisch von Pferden und Ragen einfach an einem hölzernen Spieß über Feuer und verzehren es halb roh. Sie tragen weiße Waffenröcke mit rother Einfassung und eine Schapelmütze mit rothem Beutel. Bewaffnet sind sie mit Säbel, Karabiner und Knute, letztere in anderer Form als die der Kosaken.

**Helsingör, 1. Mai.** Das Wegnehmen der Schiffe durch die Engländer geht bereits lustig los. Die russische Brigg „Phönix“, unter Führung des Kapitans Svensen, auf der Reise von Baltischport nach Finnland begriffen, und das nach Libau bestimmte Fahrzeug „Finna“, unter Kapitän Strömberg, wurden von dem englischen Kriegsdampfschiff „Magicienne“ in unserm Fahrwasser aufgebracht und als gute Preisen genommen.

**Stockholm, 18. April.** passirte bereits das sogenannte fliegende Geschwader der englischen Flotte bei Deland vorbei. Wie dem Stockholmer „Aftonbladet“ aus Gothland vom 19. April gemeldet wird, war schon ein Theil der Vorbereitungen der englischen Flotte an der dortigen Küste angelangt. Am 18. kamen auf der äußern Rhede von Färsund der „Coelak“ und noch ein zweiter größerer englischer Kriegsdampfer an.

## Vom Bosporus.

**Konstantinopel, 23. April.** Das Lager von Maslak fällt sich täglich mehr. Bereits sind dort einige zwanzig Tausend Mann konzentirt. Mehrere Brigaden Infanterie und 6 Batterien werden aus Frankreich erwartet, ebenso mehrere Korps der Garde, wie auch die Division der Kavalerie von Adrianopel. Zu dieser bereits imposanten Macht ist noch die piemontesische Division hinzuzufügen, und in einigen Wochen wird eine Armee von 60,000 Mann am

Bosporus besammeln sein. Die ersten Truppen des sardischen Armeekorps sind gestern in Konstantinopel eingetroffen. Französische Blätter läugnen, daß sich die Cholera im Lager von Maslak gezeigt habe. Es seien nur durch die Umstände erklärliche Fälle von Cholera und Ruhr vorgekommen.

## Krimm.

**London, 3. Mai.** Ein Supplement zur „Gazette“ bringt eine Depesche Lord Raglan's vom 17. April. Wir heben daraus Folgendes hervor:

Die russischen Kanonen sind in großen Massen gegen einige unserer vorgeschobenen Werke gerichtet worden, und in Einem besondern Falle erlitt eine unserer Batterien so großen Schaden, daß die unermüdligen Anstrengungen der Kapitäne Henry und Balcot, unterstützt von der Tapferkeit und Entschlossenheit ihrer Artilleristen, allein im Stande waren, das Feuer zu unterhalten und sich in der Batterie zu behaupten. In einer andern sprang gestern eine Bombe in der Nähe des Pulvermagazins, wodurch dieses in die Luft sprang, und, wie ich mit Bedauern zu melden habe, 1 Mann getödtet, 2 Leute sehr gefährlich, und 7 andere minder bedeutend verwundet wurden. Die beiden hier erwähnten Batterien sind ausgebessert und in Stand gesetzt worden. Ich schließe die Liste unserer Truppen dem 13. u. 15. erlittenen Verluste bei 2 Offiziere, 3 Sergeanten, und 13 Gemeine gefallen; 4 Offiziere, 3 Sergeanten, und 76 Gemeine verwundet.

Lord Raglan schickt außer dieser Depesche noch einen vom 17. datirten Bericht des Generalinspektors der Hospitalär ein, der befriedigend lautet. Die Sterblichkeit in der letzten Woche betrug bloß 0,33 Proz. vom Armeebestand, wozu die Todesfälle durch erhaltene Wunden mit zugerechnet sind. Es gab jedoch 2 Cholerafälle.

Die Lagerberichte unserer Blätter reichen ebenfalls bis zum 17. April. Von diesem Datum schreibt der Times-Korrespondent:

Die Belagerung geht ihren gewohnten Gang, d. h. es wird den Tag über gefeuert, was Zeug hält; die Franzosen haben sich etwas näher an der feindlichen Fronte festsetzen können; jede Nacht schleicht sich ein Schiff nahe an den Hafeneingang, feuert eine Breitseite gegen die Stadt ab und kehrt um; auf der Eisenbahn wird fortwährend Munition hinaufgeschafft; wir unserterits brültern täglich ein paar Leute; die Verluste des Feindes sind ohne Zweifel sehr groß und sein Feuer ist schwächer. Das ist die Summe der Beobachtungen, die Festung hält wacker aus, und zu verwundern ist dabei nur, woher sie all' die Munition bekommt, die sie schon verschossen hat. Die wirkliche Stärke der sich bis unterhalb Baidar und an den Belbel erstreckenden Korps von Siprabi und Oken-Sacken ist nicht genau bekannt, und dürfte in den nächsten Tagen gegen ihre rechte Flanke eine große Rekognoszirung vorgenommen werden. Die Franzosen arbeiten sich, als wahre Meister der Kriegskunst, immer mehr gegen die Stadt vor; aber mit Hilfe von Kanonen allein wird Sebastopol nie genommen werden. Auf alle Fälle sind wir der Stadt mit unserm Bombardement diesmal besser als im vorigen Jahr auf den Leib gerückt. Die russische Armee im Felde scheint von der Erde beschluckt zu werden. Man hört immer von ihren Märschen gegen uns, und bekommt sie nie zu sehen. Ihre Lagerstätten längs der Tschernaja und auf den Höhen von Inkerman stehen auf dem alten Fleck, aber die Leute scheinen weniger geworden zu sein. Außerhalb Inkerman haben sie viel Kavalerie und Artillerie, und sind fortwährend bei der Arbeit, Säpfe und nordöstlich vom Plage Erdwerke aufzuwerfen, um uns einen etwaigen Flankenmarsch gegen die Nordforts zu verblühen. Unsere rechte Flanke ist jetzt durch die Ueberfluthung der Tschernaja ganz genügend gedeckt.

**Marseille, 2. Mai.** Man telegraphirt dem „Chronicle“: Der Simois lief gestern ein mit Nachrichten aus der Krimm bis zum 21. April. In der Nacht vom 17. auf den 18. vereinigten die Franzosen ihre vierte Parallele mit der dritten und näherten sich der Flaggenbatterie bis auf 30 Metres. Am 19. unternahm Lord Raglan, General Morris, und Dmer Pascha eine große Rekognoszirung auf der Baidarseite; aber die Russen vermieden jeden Zusammenstoß, und verließen ihre Position bei Balaklava. An demselben Tage nahmen die Engländer zwei Hinterhalte vor dem Malakoffthurm. Dabei fiel Oberst Egerton. Die Franzosen besetzten die vom Feinde geräumten Weissen Batterien des Kalfaterplages. Am 21. machte Isender-Beg eine Kavalerierekognoszirung, aber wieder vermieden die Russen jeden Zusammenstoß.

**St. Petersburg, 25. April.** Mittels kaiserl. Handschreibens ist Baron D'Hen-Sacken in Anerkennung seiner Bertheidigung Odeffa's im vorigen Jahre und derselben Sebastopols in den letzten Monaten in den Grafenstand erhoben worden.

Der „Russische Invalide“ veröffentlicht folgendes weitere Bulletin:

In dem heute (24. April) in Petersburg eingegangenen Berichte des Generaladjutanten Fürsten Gortschakoff sind ergänzende Mittheilungen zu der bereits mitgetheilten telegraphischen Depesche über die Operationen vor Sebastopol vom 15. bis 19. April enthalten: Am 15. April um 7 Uhr Abends sprengte der Feind drei verhärtete Minenherde, 30 bis 40 Klafter von der Spitze der Batterie Nr. 4, und in der Nacht führte er seine Verbindungen gegen unsere Appropen hin bis auf 15 Klafter von dem nächsten durch die Sprengung dieser Herde gebildeten Trichter aus. Im Laufe des 16., 17., und

18. April setzte der Feind die Kanonade und das Bombardement fort, doch weniger stark, als an den vorhergehenden Tagen. Unsererseits war das Feuer gleichfalls etwas schwächer, mit Ausnahme des Raumes vor der Bastion Nr. 4, wo Tag und Nacht ein sehr lebhaftes Feuer stattfand, um dem Feinde nicht zu gestatten, sich in den oben erwähnten Trichtern festzusetzen. Die Beschädigungen in unseren Batterien wurden mit der größten Thätigkeit des Nachts ausgebeffert, die demontirten Geschütze durch neue ersetzt. Die geschickte Handhabung der Festungsartillerie hinderte den Feind, kräftig gegen die Bastion Nr. 4 zu arbeiten, und gab unseren Freiwilligen Gelegenheit, ihre Kühnheit zu zeigen: sie verfolgten, durch die nächsten Schießscharten lugend, das Plagen unserer Bomben und Granaten, welches die Franzosen oft nöthigte, sich aus der Vertiefung des Trichters zu entfernen, und richteten sofort ein wohlgezieltes Feuer auf die Fliehenden. In der Nacht vom 18. auf den 19. April machten 100 Mann Freiwillige und 3 Kompagnien des 2. böhmisches Infanterieregiments unter Führung des tapfern und umsichtigen Majors Pritota einen Ausfall, der mit dem vollständigsten Erfolg gekrönt wurde; eine Abtheilung des Detachements warf sich auf den nächsten Trichter, die andere auf den dorthin angelegten Verbindungsweg; die beiden übrigen bildeten die Reserve. Die vorderen Detachements stachen und schossen den Feind nieder, der in der Stärke von 3 Kompagnien den nächsten Trichter und den dazu führenden Verbindungsweg besetzt hielt, und zerstörten die aufgeführten Arbeiten; als darauf die feindliche Reserve herbeieilte, verließen sie den Trichter und die Approche, vereinigten sich mit ihren Reserveabtheilungen und brachten die sie verfolgenden Franzosen unter das stärkste Kartätschenfeuer der Bastion Nr. 4. Der von dem Feinde hierbei erlittene Verlust war sehr beträchtlich; von unserer Seite ist derselbe verhältnismäßig sehr gering. Bei dem hier erwähnten Ausfalle schlugen sich Alle, Soldaten wie Offiziere, heldenmüthig; die Tapferen: Kapitän Stobin, Stabskapitän Sagreba, und der Leutnant Pissarew sind verwundet. Besondere Beachtung verdient der Major Pritota, dessen Umsicht und Uner-schrockenheit man allem Rechte nach den Erfolg dieser Affaire verdankt. Im Allgemeinen ist der tägliche Verlust der Besatzung von Sebastopol seit dem 15. April mäßiger, als an den vorangegangenen Tagen. Der Geist der Garnison und ihre Unermüdbarkeit sind über alles Lob erhaben. — Auf den übrigen Punkten der Halbinsel ist nichts Bemerkenswerthes vorgefallen.

### Deutschland.

**Heidelberg, 4. Mai.** Gestern Abend ist dem Hrn. Geh. Rath Chelius von dem Musikkorps des in Mannheim stationirten 3. groß. Infanterieregiments ein solennes Ständchen gebracht worden. Es war dies ein Zeichen der Hochachtung und Dankbarkeit, das dem berühmten Arzte für die ihm an ihrem Kapellmeister gelungene Kur die Gesinnungen des Korps gewiß in der passendsten Weise offenbarte. — Der hiesige Musikverein gab in dieser Woche ein großes Konzert zum Vortheil seines Direktors, das aufs neue zeigte, wie die Mähe, die sich derselbe gibt zur Hebung des Vereins, von dem besten Erfolg begleitet ist. Aufgeführt wurde das bekannte Oratorium von Spöhr: „Die letzten Dinge.“ — Die vielfältigen ersten Warnungen vor der Auswanderung Unbemittelter nach Amerika sind auch bei uns nicht ohne Wirkung geblieben. Wenigstens lesen wir in den Lokalblättern der untern Gegend verhältnismäßig wenig Veröffentlichungen in diesem Betreff und hatten auch schon öfters Gelegenheit, uns sonst von dem Gesagten zu überzeugen. — Das Frühjahr, das jetzt seine Blütenpracht zu entfalten beginnt, läßt auf einen sehr guten Herbst hoffen. Alle Obstbäume, namentlich auch Äpfel und Zwetschgen, an denen es im letzten Jahre fast ganz mangelte, scheinen diesmal vorzüglich gerathen zu wollen. Auch mit dem Stand der Saatsfelder sind die Landwirthe sehr zufrieden.

**Mannheim, 3. Mai.** Kunstausstellung. (Schluß.) Schon aus früheren Jahren her röhrt uns in bewegter See ein Bekannter auf, Weiß (Nr. 13 u. 14), mit der eigenthümlichen milchsaftlichen Färbung seiner Strandwellen; von ganz anderer Auffassung E. Linzig in Antwerpen (Nr. 10 u. 11). Auch Frankreich hat in dieser Gattung durch Garneroy in Paris (Nr. 38—40) einen Vertreter, der besonders im „Hafen von Antibes“ durch südlüche Farbenpracht festsetzt. Holland ist nur durch Verburgh (Nr. 181, „Ankunft der Königin von Holland bei Rotterdam“) vertreten. „Holländische Flussgegend im Mondenschein“, von P. v. Schendel (Nr. 4), ganz an die Trefflichkeit der Alten hinanreichend, zählen wir nur zur landschaftlichen, Stobbe's (in Königsberg) „Heimkehr eines russischen Fischers“ (Nr. 7) zur Genremalerei.

Die Landschaft ist so zahlreich vertreten, daß wir sie nach Nationalitäten sondern müssen. Aus Frankreich tritt uns Ponthus Cinier mit 2 Nummern entgegen (Nr. 44 u. 45) in alter Trefflichkeit der Ausführung, welche leicht mit dem wunderlichen Grün, besonders seines „Sumpfes im Hochwald“, ausöhnt. Ueber die Grenzen der Heimath hinaus führt A. Lapito von Paris (Nr. 42 u. 43) uns nach Piemont, Bonnet nach Rom, A. de Fontenay (Nr. 47) und A. Girardet (Nr. 49) in die Schweiz; Chevallier in Lyon (Nr. 176 u. 177) und Hector Pron geben Landschaften vom westlichen Vogesenland. Auch die Niederlande sind durch E. Nedig in Antwerpen (Nr. 157 u. 158) von Demaefelaere (Nr. 172) und van der Linden in Löwen (Nr. 118) vertreten. Ein ganz eigenes Bild ist Nr. 41, „Ansicht von Rennes“, von Hippolyte Garnier in Paris; wie gelleckelt in unsaubern, fast verschwommenen Tinten erscheint es dem Beschauer in nächster Nähe, entwickelt sich aber mit dessen Entfernung zu einer wunder-samen Klarheit sogar der Marktgruppen, die aus einer engen Straße sich herausdrängen. Eine ganz ähnliche Behandlung bei ganz verschiedenem Gegenstande finden wir bei einem deutschen Künstler, R. Zimmermann (Winterlandschaft mit Staffage, Nr. 162). Sonst können wir in diesem Fache manchen Kunstjünger unseres Landes, mitunter in hoffnungsvoller Entwicklung finden: (Nr. 174 u. 175) „Abendlandschaft“ und „Gegend in Westphalen“, R. Rose von Karlsruhe; „Gegend der römischen Campagna“ (Nr. 101) R. Oux;

(Nr. 100) „Schwarzwaldegegend“, Lamina von Mannheim; „im Redarauer Walde“, Stein in Weinheim; „Wald bei Sturm“ und „Graubündner Landschaft“ (Nr. 51 u. 52), mitunter aber auch in bedauerlichem, vergeblichem Kampfe der Talentlosigkeit mit den allgewöhnlichen Schwierigkeiten der Kunst (G. Meyer, „Meersburg von der See- und Landseite“). Ueberraschend vorangeschritten seit seinem letzten Bilde zeigt sich Mali „Starnberger See bei Gewitter“, ein treffliches Bild (Nr. 106); auch Lindenschmitt (Nr. 107), „Ruine einer Waldkapelle“, zeigt technische Vorzüge, welche bei je längerer Betrachtung desto deutlicher sich entfalten. Von älteren Meistern finden wir den „Bodensee“ von Thureau in 3 Bildern; „Schweizer Seen und Gletscher“, von Baumgartner, Zelger, Schiffmann u. A.; „das bayrische Hochland und seine Seen“, von demselben, von Seidl, Geiß, Koch u. A. vertreten; die Landschaft mit Thieren hat durch R. Eberle und Bolz („Ziegen am Untersberge“, „Landschaft mit Kühen“) würdige Vertreter; die Schafe des Estern wetteifern mit Erfolg mit Fanton's Schaffall. Bürkel und Habenschaden haben eine Landschaft mit Bild; todt's Wildpret von trefflicher Ausführung B. Illisch und P. v. Schendel. Blumen und Früchte sind wieder u. A. in 3 Nummern durch Amalie Kächer vertreten, deren fleißige Ausführung wir auch in diesem Jahre wieder anerkennen müssen.

Manches andere Bild, auf welches wir noch gern aufmerksam gemacht hätten, zu erwähnen, gestattet uns der Raum nicht. Wir können aber, wenngleich in der diesjährigen Ausstellung Bilder von der künstlerischen Pracht fehlen, wie Bossuet im vorigen Jahre in seinem „römischen Thore von Cordova“, Haulein in seinem „Königssee“, oder im historischen Fache Jakobs in seinem „Engel der Gerechtigkeit“ brachten, oder von dem Humor, den im Genre Zimmermann damals in seinen „Bauern im Schlosse“, oder Kirner in der Karlsruhe' Ausstellung in seinem „Pfarrrer und badende Knaben“ entwickelte — ein Bild, das wir leider hier nicht zu sehen bekamen, — wir können, sage ich, mit dem hiesigen Anfange um so mehr zufrieden sein, als nicht zu leugnen ist, daß von dem Vortrefflichen Manches, dessen wir uns hier hätten erfreuen mögen, den Weg nach Paris zur Weltausstellung eingeschlagen hat. Auch freut es uns, melden zu können, daß schon jetzt drei Nummern zu Privatbesitz angekauft sind, oder im Handel stehen, während im vorigen Jahre von Privaten, wenn wir nicht irren, nur Eine Nummer erworben wurde.

\* **Von der Tauber, 3. Mai.** Dem „Mannh. Z.“ zufolge wurde kürzlich der Leichnam eines neugeborenen Kindes an dem Ufer der Tauber gefunden. Die Thäterin ist eine Weibsperson aus der Gegend von Wallbarn. Sie ist in Haft.

\* **Konstanz, 3. Mai.** Seit dem 1. d. M. ist nach dem provisorischen Fahrtenplan für die Dampfschiffe auf dem Bodensee den Reisenden Gelegenheit gegeben, von Konstanz aus in einem Tage nach Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, sowie nach Augsburg, München u., und von jenen Plätzen ebenfalls in einem Tage nach Konstanz gelangen zu können. Ein definitiver Fahrtenplan für den Sommerkurs ist bis jetzt noch nicht zu Stande gekommen. Am 1. d. M. kam das neuerbaute Dampfsboot „Vodan“ von Schaffhausen hier an, und unternahm dasselbe sofort seine erste Fahrt an den Obersee. Es ist dieses das vierte der Schaffhauser Gesellschaft, und das achtzehnte Dampfschiff, welches nun den Bodensee befährt. Es übertrifft die übrigen Dampfschiffe an Eleganz und Zweckmäßigkeit der Einrichtung. Vier weitere Dampfschiffe sind gegenwärtig noch im Bau begriffen, von denen eines demnächst wieder von Stapel gelassen werden wird. Vor einigen Tagen sind in hiesiger Stadt und in der Umgegend falsche schweizerische Einfrankensstücke ausgegeben worden. Sie sind an dem stumpfen Gepräge, an der geringen Komposition, an dem matten Glanz, und Mangel an Klang leicht als falsch zu erkennen. Für die Ständbilder der Kirchenpatrone, heil. Konrad und Pelag, welche über dem Hauptportal der hiesigen Münstersirche angebracht werden sollen, sind nunmehr 1348 fl. eingegangen, so daß also die Kosten vollständig gedeckt sind. Die Sammlung ist mitbin bei den jetzigen Verhältnissen über alles Erwarten gut ausgefallen. Die Ausführung der Ständbilder ist einem jungen Künstler von Konstanz, Bildhauer Johann Bauer, übertragen.

\* **Vom Bodensee, 3. Mai.** Auf Schloß Arenenberg werden gegenwärtig auf Befehl von Paris viele Veränderungen und Verbesserungen vorgenommen; es sind zu diesem Behuf bereits 60,000 Fr. angewiesen. Die Ankunft des kaiserl. Leibarztes Dr. Conneau mit seiner jungen Frau wird im Monat Juli erwartet, und im Sommer künftigen Jahres soll die Kaiserin von Frankreich nach Arenenberg kommen, um den Ort kennen zu lernen, wo der Kaiser die Jahre seiner Jugend verlebte.

\* **München, 4. Mai.** Der „N. M. Ztg.“ zufolge hat Se. Maj. der König ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser Napoleon aus Anlaß des Attentats auf denselben gerichtet, welches der bayrische Gesandte zu Paris, Frhr. v. Wendland, übergeben wird.

\* **Frankenthal, 1. Mai.** Die öffentlichen Verhandlungen vor dem hiesigen Justizpolizeigerichte gegen den des Buhers beschuldigten Handelsmann Wolfgang Levi von Grünstadt sind nach viertägiger Dauer heute zu Ende gegangen. Die k. Staatsbehörde hat Antrag auf eine Strafe von 8000 fl. gestellt, das Urtheil aber wird erst später erfolgen.

\* **Hannover, 2. Mai.** Die Prinzipalfrage, welche den Verhandlungen der Verfassungskommission unterbreitet ist, scheint die zu sein, ob man kurz zu dem Landesverfassungsgesetz von 1840 zurückkehren, oder eine Vermittlung zwischen diesem und dem Gesetz vom 5. Sept. 1848 treffen soll. An eine Einberufung der jetzigen Ständeversammlung scheint gar nicht mehr gedacht zu werden, nachdem die Bundesversammlung das Gesetz von 1848 für rechtsungültig erklärt hat.

\* **Aus Sachsen, 1. Mai.** (Kass. Z.) Für die vom Bunde beschlossene Kriegsbereitschaft ist nunmehr Alles bei uns vorbereitet. Unsere Infanterie, aus 20 Bataillonen bestehend, wird hiernach in der Kürze 19,741 Mann zählen, von welchen dann etwa 18,000 Mann ausmarschiren dürften. Die 5 Schwadronen, welche jedes unserer 4 Kavalieregimenter hat, werden im Ganzen 795 Mann, die gesammte Kavalerie demnach 3180 Mann zählen. Die Artillerie wird 50 Feldgeschütze mit etwa 1350 Mann Bedienung erhalten. Im Ganzen wird die Kriegsstärke unserer Armee, ohne Reserven und Depots, an 24,750 Mann betragen, von welchen etwa 20,000 für einen auswärtigen Feldzug verwendet werden können.

\* **Wien, 2. Mai.** (B. Süssanz.) Die Gedächtnisfeier für Ihre K. Hoh. weiland Frau Erzherzogin Marie Dorothee findet in der evangelischen Kirche zu Pesth morgen, den 3. Mai, statt. — Die Truppenzüge nach Galizien dauern ununterbrochen fort, und es ist begreiflich, daß im Publikum Angesichts der ungeheuren Rüstungen, welche hier fortwährend mit großem Eifer betrieben werden, die Hoffnungen auf einen baldigen Frieden immer schwächer werden. — Der neueste Ausweis der Nordbahn hat hier im hohen Grade befriedigt, da sie volle 9% Dividende zahlt, und er auch in jeder andern Beziehung allen Erwartungen im vollsten Maße entspricht.

\* **Wien, 3. Mai.** Der Ausschub der Reise des F. J. v. Hef hat angeblich keine politische Bedeutung, sondern wurde nur durch den Umstand veranlaßt, daß verschiedene Verhandlungen militärischer Natur vor seiner Abreise zum Abschlusse gebracht werden sollten. Dagegen sind bereits heute früh sechs Stabsoffiziere, zum Stande des k. l. Hauptquartiers der 3. und 4. Armee gehörig, mittelst Nordbahn nach Galizien abgegangen. — Die Abreise des Grafen v. Esterhazy nach Berlin ist vorläufig auf nächsten Samstag festgesetzt. — Hr. v. Titoff wird in etwa 2—3 Wochen Wien verlassen und nach Stuttgart zurückreisen. — Die Nachrichten von einem Bauernaufstande in der Ukraine stellen sich als unbegründet, oder mindestens sehr übertrieben heraus.

\* **Wien, 3. Mai.** Nach Berichten aus Jerusalem war die österreichische Pülgersgar am 3. April wohlbehalten in Jerusalem eingetroffen. Am Charfreitag, 6. April, kam es zwischen den griechisch nichtunirten Christen und den Kateinern in der heiligen Grabeskirche zu Streitigkeiten so ernster Art, daß türkisches Militär herbeieilen mußte, um die Ruhe wieder herzustellen. Die hohe Pforte hat bekanntlich den Kateinern rüchlich der heiligen Stätten einige Konzessionen gemacht; die Bekenner des griechischen Glaubens wollen diese jedoch nicht anerkennen.

### Frankreich.

\* **Strasbourg, 5. Mai.** Gestern ist And. Hollinger, der wegen eines unter scheußlichen Umständen an einem Mädchen, Kath. Jephly von Bergheim, verübten Mordes zum Tode verurtheilt worden war, in Bergheim hingerichtet worden.

\* **Paris, 4. Mai.** Der „Moniteur“ zeigt an, daß der Kaiser gestern hintereinander den preussischen Gesandten Grafen v. Hagsfeld, und den österreichischen Gesandten Baron v. Hübner mit Handschreiden ihrer Souveräne bezüglich des Attentats, den niederländischen Gesandten Hrn. Lightenvelt zur Beglückwünschung Namens seines Souveräns, und den spanischen Gesandten Hrn. Dlozaga mit einem ähnlichen Auftrage Seitens seiner Königin empfing. Allgemein bemerkt man dem Beisag des „Moniteurs“, daß Baron v. Hübner außerdem dem Kaiser eine Kabnettsantwort in Betreff der Mission des Hrn. Drouyn de Lhuys nach Wien überreichte. — Morgen, am Todestag Napoleon's I., wird in den Invaliden eine Todtenmesse gefeiert, in der alle hohen Staatsbeamten und die konstituirten Körperschaften in Uniform beizuhören werden. — Zu Toulon wurde gestern wieder das Dampfkanonenboot Alarme von Stapel gelassen. — Der „Union“ zufolge hat man Pianori durch den Optikus Verébours photographiren lassen, um sein Bildniß, das man über seine Persönlichkeit noch Zweifel hegt, in's Ausland schicken zu können. Der Angeklagte mußte sich zu diesem Zweck in den innern Hof der Conciergerie verfügen. — Das Kriegsministerium hat Anhalten getroffen, um in kürzester Frist eine Menge Pferde nach dem Orient schicken zu können.

Ein Pariser Journal berichtet, daß ein Mechanikus Namens Föderer, Schweizer von Geburt, von Lyon, wo er sesshaft ist, nach Paris gereist ist, um eine von ihm erfundene Kriegsmaschine, die 700 Rubel in der Minute schleudern und in kurzer Zeit eine Stadt oder ein ganzes Geschwader zu zerstören fähig sein soll, durch Sachverständige prüfen zu lassen. Die Erfindung hat ihn mehrtägige Studien und Arbeiten gekostet. — Der Kaiser besuchte mit der Kaiserin gestern Abend das Baudville-Theater. Er war, wie gewöhnlich, von einer Guidenabtheilung begleitet. Neben der kais. Loge hielten drei Mann Hundertgarden Wache. — Im Pariser Stadthaus werden bereits die Anhalten zu dem auf Mitte Juni erwarteten Besuch der Königin von England getroffen. Der ganze Hof Ludwigs XIV. wird überdacht werden, um ein ungeheures Fest- und Balllokal zu liefern. — Die Kurze sind seit vorgestern wieder im Steigen begriffen. 3proz. 69.10; 4 1/2proz. 94.25.

### Spanien.

\* **Madrid, 3. Mai.** Ein Antrag Avocilla's auf Vorlage der Korrespondenz wegen des Blad-Warrior wurde auf Einsprache des Ministers Lazuriaga, daß im Augenblick noch mehrere bergleichen Reklamationen anhängig seien, zurückgenommen.

### Großbritannien.

\* **London, 3. Mai.** Die Londoner Blätter sind heute ziemlich leer an diplomatischen Nachrichten. Auch ihre Leitartikel bieten nicht viel von Interesse. Ihr Kampf gegen das Ministerium, und insonderheit gegen Lord Palmerston, der die auf ihn einen Augenblick gesetzten großen Hoffnungen

so wenig gerechtfertigt hat, bauert fort. — Nachdem früher schon 120 polnische Gefangene von Bomarsund englische Kriegsdienste genommen haben, ist dieser Tage auch ein Häuflein polnischer Flüchtlinge nach dem Orient abgegangen. Sie sind zur Einreihung in das türkische Kosakenkorps bestimmt. Ihr Gesuch, eine eigene Legion unter dem nationalen Banner bilden zu dürfen, wurde von der englischen Regierung abgelehnt, weil Dies einer Kriegserklärung gegen Desterreich und Preußen gleichkäme. — Kaiser Napoleon hat nun auch die hiesige Polizei, als Anerkennung für ihre während seines Besuchs geleisteten Dienste, mit einem Geschenke bedacht. Der Polizeichef, Sir Rich. Mayne, erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion, und die Mannschaft 500 Pfd. St. — Aus der „Brighton Gazette“ erfahren wir, daß außer dem für 10,000 Mann berechneten Lager von Aldershot noch einige kleinere Lager für die Miliz errichtet werden sollen: in Haverfordwest für 1034 Mann; in Exeter für 2453 M.; in Gloucester für 3894 M.; in Colchester für 3222 M.; und in Sporncliff für 3303 Mann. — In Folge der Vermittlungsgerichte waren Consols heute etwas besser. 88 7/8 — 89.

### Dänemark.

Kopenhagen, 2. Mai, Abends. (H. C.) Die „Berlingsche Zeitung“ erklärt die angebliche Ausöhnung zwischen dem Prinzen Christian zu Dänemark und dem Herzog von Augustenburg offiziell für unmögl. und setzt hinzu, daß sie in Berlin gar nicht zusammentrafen.

### Vermischte Nachrichten.

Petersburg, 25. April. Eine soeben mit kaiserlicher Erlaubnis hier erschienene Broschüre: „Die letzten Stunden des Kaisers Nikolaus I.“ enthält unter andern bemerkenswerten Beiträgen zur Biographie des Verstorbenen auch Auszüge aus einem autobiographischen Testament, welches der Kaiser Nikolaus im Jahr 1844 entworfen, und mit der Bemerkung versehen hat: „gelänge es ihm nicht, eine Reinschrift davon anzufertigen, so wünsche er, dieser Entwurf möge als maßgebend betrachtet werden.“ Er hat denselben nicht als „letzten Willen“ bezeichnet, um seinem Nachfolger keine beengenden Schranken zu setzen, sondern nur als „seine letzten Wünsche“, von deren Erfüllung er „bittet“. Der Autor der Broschüre nimmt hiervon Anlaß zur Widerlegung der Gerüchte von der Existenz eines politischen Testaments Peter's I., indem er darauf hinweist, daß auch die Testamentsakte des Kaisers Nikolaus I. keine politische Bestimmung enthalte. — Der 5. I. des Testaments ist Derjenigen gewidmet, die in seinem Herzen „nach dem Pflichtgefühl des Monarchen Russlands“ die erste Stelle einnahm. Der Aufzählung des unbeweglichen Eigentums der Kaiserin Alexandra Feodorowna fügte der Kaiser die Worte hinzu: „Jedoch wünsche ich, daß meiner Gemahlin die Benutzung ihrer Gemächer im Winterpalast, auf der Insel Jelagin, im neuen Palast, und in Zarsoewo-Selo überlassen bleibe. Außerdem, obgleich nach dem Erbfolgegesetz das Schloß Nikolajewski (Anitschkow) dem ältesten meiner Söhne zufällt, überlasse ich die lebenslängliche Benutzung desselben meiner Frau, wenn ihr Dies beliebt. Als Vermächtniß hinterlasse ich meinen Kindern und Enkeln, daß sie ihre Mutter lieben und ehren und für ihre Gemüthsruhe Sorge tragen, ihren Wünschen zuvorkommen, und ihr im Alter durch liebevolle Pflege Freude zu bereiten sich bestreben. Niemand sollen sie etwas Wichtiges in ihrem Leben unternehmen, ohne vorher ihren mütterlichen Rath und Segen eingepolt zu haben.“ S. 2, 3, 4, und 6 handeln über Vermächtnisse von Immobilien. Der Kaiser (so wird der damalige Thronfolger Alexander in der Urkunde überall genannt) erhält die Waffensammlung in Zarsoewo-Selo, Großfürst Konstantin die Marinemodelle, Teleskope, das Medaillenkabinet, und die Handbibliothek im Palast Anitschkow. S. 5, 7, und 8 bestimmen die Verteilung des von der Kaiserin Marie Feodorowna hinterlassenen Kapitals unter die Kinder des Kaisers, mit Ausnahme des Großfürsten-Thronfolgers. S. 9, 10, und 11 handeln von Schenkungen in Kapitalien, von deren Prozenten Arme Pensionen erhielten. „Ich bitte“, schrieb darüber der Verstorbene, „diese Pensionen auf die Staatskasse, das Kabinet, oder wie es sonst dem Kaiser beliebt wird, zu übertragen.“ „Ich bitte ferner

den Kaiser, liebevoll für die alten Invaliden zu sorgen, die bei Mir an verschiedenen Orten unter dem Namen der Arsenalbediener lebten. Ich wünsche, daß sie ihr Leben in der bisherigen Lage beschließen, wenn anders der Kaiser ihren Zustand nicht eben verbessern will.“ Im 5. 14 spricht der Kaiser von seinen Freunden: „Seit meiner Kindheit haben zwei Freunde und Gefährten mir zur Seite gestanden, deren Freundschaft für mich unveränderlich dieselbe blieb. Den General-Adjutanten v. Adlerberg liebte ich wie meinen Bruder, und hoffe bis an mein Lebensende in ihm einen treuen und wahren Freund zu haben. Seine Tochter Julie Feodorowna Baranow hat drei meiner Töchter erzogen. Beiden gewähre ich zum Andenken an mich jedem 15,000 Silberrubel lebenslänglicher Pension außer der von ihnen bezogenen. Ich danke ihnen zum letzten Male für ihre geschwisterliche Liebe.“ Es folgen Ausdrücke des Dankes an die übrigen Erzieher der Kinder des Kaisers, an die barmherzigen Arendt, Markus, Mandt, und Reinhold, an den mit besonderem Vertrauen beehrten Fürsten Wolkowski (vor zwei Jahren gestorben), den Fürsten Wassitschkow, an den General-Feldmarschall Fürsten von Warschau „für seine herzliche Anhänglichkeit und Freundschaft, wie auch für seine heldenmüthigen Thaten, durch die er unsere Waffen mit Ruhm bedeckte und den Verrath niedergeschlagen hat“; an Benkendorf, Drolow, Tschernischew, Menschtzoff, Reselrode, Kantrin, Bludow, und Kisselew für treue und nützliche, dem Staate geleistete Dienste. Im 5. 23 folgt der Dank an die Garde in den bereits erwähnten Worten: „Ich danke meiner Garde u. s. w.“; dann wendet sich das Testament danken an die Glieder der kaiserlichen Familie und andere Blutsverwandte oder durch eheliche Bande mit derselben Verknüpfte. Insbesondere wird der Großfürstin Maria Paulowna gedacht: „Ich begte von meiner Kindheit für sie eine besondere Anhänglichkeit für die mir stets bewiesene Liebe. Später wurde mir ihre Freundschaft noch schätzbarer; zu Niemand in der Welt hatte ich so viel Vertrauen, als zu ihr; ich erzie sie wie eine Mutter und theilte ihr Alles aus dem Innern meiner Seele mit. Hier sage ich ihr zum letzten Male meinen herzlichsten Dank für die herrlichen Augenblicke, die ich in ihrer Unterhaltung genossen habe.“ Weiter beschwört der Kaiser seine Kinder, ihren Kaiser von ganzer Seele zu lieben, zu ehren, ihm treu, unermüdetlich, unweigerlich bis zum letzten Blutstropfen und Athempuzze zu dienen und sich zu erinnern, daß sie in dieser Beziehung ein Beispiel sein sollen andern Unterthanen, unter denen sie die Ersten sind.“ „Ich bin überzeugt, daß mein Sohn, Kaiser Alexander Nikolajewitsch, stets ein ehrsüchtiger und zärtlicher Sohn sein wird, wie er es uns gewesen; diese Pflicht wird eine heiligere vom Augenblicke, wo seine Mutter allein steht. In ihrer Vereinsamung muß ihr seine Liebe und Zärtlichkeit wie die aller ihrer Kinder und Enkel Trost gewähren. Im Umgang mit seinen Brüdern muß mein Sohn Rücksicht für deren Jugend mit der unumgänglichen Festigkeit zu vereinigen wissen, wie ein Familienvater, und niemals weber Familienzwist noch sonst irgend Etwas dulden, was dem Dienste oder gar dem Staate nachtheilig werden könnte; in verdrägen Fällen, vor denen uns Gott bewahre, wird er sich aufs strengste daran erinnern, daß er der Kaiser, und alle anderen Familienglieder Unterthanen.“ Im 5. 31 heißt es: „Ich danke Allen, die mich liebten und mir dienten; ich verbeuge mich vor Allen, die mich pflanzten.“ S. 32: „Ich bitte Alle, denen ich unwissentlich Etwas zu Leide that, mir zu vergeben. Ich war Mensch mit allen Schwächen, die am Menschen haften; ich war bestrebt, mich in Dem zu bessern, was ich Böses an mir erkannt hatte. In dem Einen gelang mir Das, im Andern nicht. Ich bitte herzlich, mir zu vergeben. Ich sterbe mit dankerfülltem Herzen für alles Gute, womit es Gott gefallen hat, mich in dieser vergänglichem Welt zu beschenken; mit glühender Liebe zu unserem glorreichen Rußland, dem ich treu und wahr nach meiner besten Einsicht gedient habe; ich bedauere, daß ich dasjenige Gute zu erfüllen nicht vermochte, was ich so herzlich gewünscht habe. Mein Sohn wird mich vertreten. Ich werde Gott bitten, daß er ihn mit seinem Segen auf der mühevollen Bahn geleite, und ihm beistehende, Rußland auf dem starken Grunde der Gottesfurcht zu befestigen, indem er dessen innern Ausbau sich vollenden läßt, und jede äußere Gefahr von ihm abwendet. — Auf dich, Gott, bauen wir, gib, daß wir nicht zu Schanden werden. Alle, die mich liebten, bitte ich, um Ruhe für meine Seele zu beten, die ich dem barmherzigen Gott übergebe mit fester Zuversicht zu seiner Gnade, und mit demüthiger Ergebung in seinen Willen. Amen!“ Diesem

Testament ist ein Additionalartikel aus dem Jahr 1845 angefügt, der in Anlaß des Todes der Tochter des Kaisers, Alexandra, Bestimmungen über deren Nachlaß enthält. (N. 3.)

Karlsruher Wochenschau. Sonntag, 6. Mai: Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Delgemälde: Die gestörte Promenade eines Landpfarrers, von Hofmaler Riner in München; Simson's Gefangennehmung, von Schwörer in München; Racepferd, von Lepaut in Paris; Landschaft im bayrischen Hochgebirge, von Karl in München. Zeichnungen: 5 biblisch-historische landschaftliche Kompositionen aus dem 1. Buch Moses, von Direktor Schirmer; 7 landschaftliche Aquarelle, von demselben. Bildhauerei: 1 Medaillon, Porträt Sr. Königl. Pöpreit des Regenten, von P. Ling; 1 Medaillon, Porträt des + Bauraths Eisenlohr, von demselben; 1 stehende Minerva, nach einer Zeichnung des Professors Koopmann, von demselben. Kupferstiche: 87 Blatt Radirungen, von Klein. Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden, Morgens von 10 bis 1 Uhr. Ausstellung: Julia (nach Shalepeare's Romeo), Delgemälde von Professor Chr. Köhler in Düsseldorf. 4 Medaillons in Gyps, Porträte von P. v. Cornelius, W. v. Kaulbach, Alex. v. Humboldt, und Chr. Rauch, sämmtliche von B. Afnager; Le Paradis de Mahomet, nach Schopin, gestochen von Jozet; die Hörnersfamilie, nach Landseer, gestochen von Atkinson; Panorama von Neapel, 4 Blatt, nach der Natur aufgenommen von G. F. Bolte, gestochen von Wittthöft; 3 Blatt kolorirte englische Jagdschilde, nach Perring, gestochen von J. Harris; 2 Blatt Gebirgslandschaften, nach Calame, gestochen von Schmidt; Campagne de Crimée, 2 Blatt nach Soriel, gestochen von Cottin. — Montag, 7.: Im groß. botanischen Garten sind die Pflanzenhäuser dem Publikum geöffnet Morgens von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Groß. Naturalienkabinet, dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. — Dienstag, 8.: Groß. Hoftheater: „Martha, oder: der Markt zu Richmond“, Oper in 4 Aufzügen, von W. Friedrich; Musik von Friedr. v. Flotow; „Lyonel“, Dr. Weixelstorfer, vom königl. Hoftheater zu Dresden, als Gast. — Mittwoch, 9.: Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung wie Sonntag, den 6. Mai. Groß. Fasanerie, dem Publikum geöffnet von 4 bis 5 Uhr Nachmittags, mit Einlaßkarten, welche auf dem groß. Postamt Mittwoch Vormittag von 11 bis 12 Uhr zu erhalten sind.

+ Karlsruhe, 5. Mai. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 2. Mai wurden zu Mittelpreisen verkauft: 108 1/2 Malter Haber zu 5 fl. 58 kr. Kumpel Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 20 fl.; Schwingmehl Nr. 1. 18 fl.; Weizen drei Sorten 15 fl. 30 kr. In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt 60,298 Pfd. Weiz. Eingeführt wurden vom 26. April bis Incl. 2. Mai . . . . . 193,592 „ „ „ 253,890 Pfd. Weiz. Davon verkauft . . . . . 204,475 „ „ „ Blieben aufgestellt . . . . . 49,415 Pfd. Weiz.

### Neueste Post.

London, 4. Mai. (L. D. v. Schw. M.) Lord Palmerston erklärte in der Unterhausung, alle Friedenshoffnung sei noch nicht aufgegeben.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 6. Mai, 2. Quartal, 58. Abonnementsvorstellung: Die Hugonotten; große Oper in 5 Akten, von Scribe. Musik von G. Meyerbeer. „Raoul“: Hr. Weixelstorfer vom kön. Hoftheater in Dresden, als erste Gastrolle.

B. 674. [31].

## Seebad-, Molken- und Wasser-Kur-Anstalt in Konstanz.

Ueber den bevorstehenden Sommer empfehle ich den resp. Gästen, welche obige Anstalt zu benutzen gedenken, mein wosfeingrichtetes Gasthaus zum Badischen Hof dahier, mit dem Anfügen, daß für Wohnung und Verköstigung, einschließlich der Bäder, um den festen Preis von 9 fl. per Woche und Person abonniert, und die Molken durch einen eigens hiesfür bestellten Appenzeller Senn bezogen werden können.

Die so herrliche Umgegend von Konstanz, die so mannigfaltig gebotenen Ausflüge, die Benutzung meines in nächster Nähe belegenen, mit den schönsten Anlagen gezeigten Landhüses „Zhal Gerken“, nicht weniger die am Orte selbst zu Gebote stehenden Unterhaltungen machen den Aufenthalt dahier eben so nützlich als angenehm, dieselben zu recht zahlreichem Besuche ergeben einzuladen.

Konstanz, im Mai 1855.

A. v. Silian,  
Gastgeber zum Badischen Hof.

B. 676. [31]. Petersthal. Von dem „weiblichen Lehr- und Erziehungs-Institut Offenburg“ ist der Unterzeichnete ermächtigt, folgendes zu veröffentlichen:  
„Dem Badeigentümer und Posthalter Kimmig von Petersthal ertheilen wir auf Verlangen mit Vergnügen das Zeugniß unserer vollkommenen Zufriedenheit, welche derselbe während des mehrwöchentlichen Aufenthalts von zwei Frauen und zwanzig Pensionärs in seinem Hause, so wohl hinsichtlich der Bewirthung und aufmerksamen Bedienung, als auch bezüglich der geschickten Kostenaufrechnungen sich erworben hat.“  
„Offenburg, den 24. März 1855.“  
„Dr. Cuypr. Ardregheitty, Superiorin.“  
Dieses zur Widerlegung böswillig ausgestreuter falscher Gerüchte.  
Petersthal, den 4. Mai 1855.  
Badeigentümer Kimmig.

B. 475. [2]. So eben erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Karlsruhe durch die S. Braun'sche Hofbuchhandlung:  
Die  
**synagogale Poësie**  
des  
**Mittelalters**  
von  
**Dr. Junz.**  
31 Bogen. Preis 5 fl. 42 kr.  
Berlin 1855. Verlag von Julius Springer.  
B. 678. [2]. Karlsruhe. Zu den schon angekommenen frischen Selterfer, Ludwigsbrunner, Fachinger, Geilnauer, Schwalbacher, Somburger, Kiffinger Nagoyzi, Adelheidsquelle, Weilbacher, Langenbrücker Schwefel-, und Friedrichshaller Bitter, verschiedenen Renththaler Wassern trifft so eben noch  
**Gmsfer Kränchen, Rothensfelder Elisabethen-Quelle-Wasser** in frischer Füllung ein bei  
**S. Kretsch.**

**F. SCHMID,**  
Marchand-Tailleur,  
früher Rue de la messe in Straßburg, hat die Ehre, seine Kunden und die übrigen Fremden, welche während der Industrie-Ausstellung Paris besuchen, zu benachrichtigen, daß er sich jetzt in Paris befindet, und eine große Auswahl von Kleiderstoffen zu billigen Preisen vorräthig hält. Er bittet die Herren Reisenden, sein Etablissement **No. 3 Rue Lepelletier, Boulevard des Italiens**, mit ihrer Gegenwart zu beehren. B. 516. [10].  
B. 568. [3]. **Zu verkaufen:**  
Zwei neben einander liegende, hübsche Häuser, nebst Hofraum und Gärten, die sich zu einem kleinen industriellen Etablissement eignen, in einem unweit Rehl gelegenen Dorfe. Zu erfragen bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.  
B. 621. [3]. **Kärnberg. Agenten-Gesuch.**  
Für ein umfangreiches Geschäft werden Agenten gesucht, welche bei einiger Thätigkeit auch an kleinen Orten leicht namhaften Absatz und durch die zu gewöhnliche Provision einen ansehnlichen

Verdienst erzielen können. Es sind hauptsächlich persönliche Bekanntschaften und Vertrauen, Solidität und Ordnung erforderlich, und weniger kaufmännische Kenntnisse nöthig. Hierauf Reflectirende wollen sich unter Adresse H. S. Nürnberg mit Angabe ihrer Referenzen franco melden.  
B. 642. [3]. **Buchhalter-Gesuch.**  
Für eine Cigarettenfabrik des Großherzogthums Baden wird ein Buchhalter gesucht, der sich allen vorkommenden Comptoir-, sowie auswärtigen Geschäften annimmt.  
Diejenigen, welche im Tabakfache Erfahrung haben, oder bereits in einem dazugehörigen Geschäft fonditionirt, finden Berücksichtigung. Franco Offerten werden unter Chiffre F. G. 13 poste restante Bruchsal entgegen genommen.  
B. 594. [2]. Nr. 1521. Karlsruhe. **Fruchtverkauf.**  
Dienstag, den 8. Mai 1855, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Gute Marimiliansau am Rhein bei Knielingen ca. 30 Malter Winter-Weizen und Korn öffentlich versteigert; wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden.  
Karlsruhe, den 30. April 1855.  
Gutsverwaltung Maxau.

Arbeiter-Gesuch.

An dem badischen Eisenbahnbau zwischen Basel und Rheinfelden finden für die Ausführung des Eisenbahn-Dammes, welche auf großen Strecken durch die Aushebung von Seitengräben bewerkstelligt wird, ca. 400 Arbeiter 6 bis 8 Monate hindurch Beschäftigung.

Hierbei wird bemerkt, daß für eine zehntägige Arbeit ein Lohn von 40 bis 48 Kreuzern bezahlt wird, und daß an Arbeiter-Partien auf Ausmaß 2, 3, und 4-wöchentliche Akkordverdienste, an lufttragende Arbeiter aber auch die Herstellung einzelner Bahnhöfe vergeben werden.

Anmeldungen zur Uebernahme von Akkorden wollen auf dem Ingenieur-Bureau in dem badischen Bahnhof zu Basel, und zum Eintritt als Tagelöhner auf den Baustellen in den Gemarkungen Mieslen, Grenzach, Wippen, Petzen und Warmbach gemacht werden.

Karlsruhe, den 25. April 1855. Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion. Ruoff.

B.679. [31]. Nr. 9540. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Veräußerung entwerfender Eisenbahnschienen und abgängigen Eisens.

Von der Spurbänderung der großh. badischen Staatsbahn haben sich ca. 30,000 Zentner für Nebengeleise größtentheils noch brauchbarer Eisenbahnschienen von der Form der s. g. Brückschienen, sowie ca. 7000 Zentner alte Schmiedeseisen und ca. 2000 Zentner Gussseisen, unter welsch letzterem insbesondere auch noch für gewöhnliche Straßen brauchbare Brückenstücke enthalten sind, ergeben, welche Materialien im Soumissionswege veräußert werden sollen.

Dieselben sind auf den 3 Hauptstationen Mannheim, Karlsruhe und Freiburg gelagert, und können daselbst eingesehen werden; zu welchem Behufe sich an die großh. Verwaltung des Eisenbahn-Hauptmagazins in Karlsruhe und an die großh. Eisenbahnämter Mannheim und Freiburg zu wenden ist.

Die zur Uebernahme dieser Eisenmaterialien Lusttragenden haben ihre Preisangebote unter der Bezeichnung: „Kaufangebote für Eisenmaterialien“ versiegelt an die unterfertigte Behörde, und zwar längstens bis zum 25. Mai d. J., einzureichen.

In der Soumission muß der Preis per badischen Zentner mit Worten und die Zahl der Zentner des betreffenden Materials, zu deren Kauf das Angebot gemacht wird, sowie diejenige Hauptstation der badischen Bahn, auf welcher der Käufer die bezeichneten Materialien in Empfang nehmen will, angegeben und überdies ein von der betreffenden öffentlichen Behörde ausgestelltes Zeugnis über die Solvenz des Soumissionisten hinsichtlich der Höhe seines Angebots demselben angeschlossen sein.

Der Preis für die Schienen ist speziell für die betreffende der 3 Klassen: guter, mittelguter und unbrauchbarer Schienen, in welche sämtliche Borräthe abgetheilt sind, zu stellen.

Karlsruhe, den 4. Mai 1855. Direktion der großh. Verkehrsankalten. J. m. m. r.



Gasthaus-Berkauf.

Das Gasthaus zum Schwarzen Löwen dahier, an den s. g. Platanen gelegen, worin seit vielen Jahren eine frequente Real-Gastwirtschaft betrieben wird, mit 30 Zimmern, großen Stellungen und Kellern, und allen Erfordernissen, wird eingetretener Familienverhältnisse wegen

Montag, den 21. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Hause selbst, einer freiwilligen Versteigerung zu Eigentum ausgesetzt. Auch kann inzwischen ein Verkauf aus der Hand abgeschlossen werden. Näheres über die Verkaufsbedingungen auf dem Geschäfts-Bureau von

Robert Pfeiffer in Mannheim. B.636. [33]. Hüfingen.



Gebäudeverkauf.

Samstag, den 12. Mai 1. J., Nachmittags 2 Uhr, werden wir im Gasthause zum Ochsen in Hüfingen, vorbehaltlich höherer Genehmigung, folgende herrschaftliche Gebäulichkeiten dem Verkaufe in öffentlicher Versteigerung aussetzen:

1) Das Gefängnisgebäude mit ca. 30 Ruten Hausplatz und 17 Ruten Hofraum, worin sich das besonders liegende Kellerhaus mit gewölbtem Keller befindet.

Das Gebäude ist zweistöckig, massiv von Stein gebaut, enthält 2 heizbare Zimmer und mehrere Kammern, 7 Gefängniszellen, eine Koch- und eine Waschküche, Stellungen und große Räumlichkeiten zur Unterbringung von Holz, Futter und andern Felderzeugnissen.

2) Das frühere Rentamtsgebäude mit ca. 59 Ruten Hausplatz und Hofraum, und 84 Garten dabei.

Dasselbe ist gleichfalls zweistöckig, und massiv von Stein gebaut, enthält einen gewölbten Keller, eine geräumliche Scheuer und Küche, 12 Zimmer, wovon 9 heizbar, und mehrere Kammern.

Donauwörth, den 27. April 1855.

Königlich fürstlich-burgundisches Rentamt.

B.670. Freiburg.

Liegenschaftsverkauf-Widerruf.

Die auf Donnerstag, den 10. Mai 1855, Vormittags 9 Uhr, angeordnete Liegenschaftsversteigerung der Deler Drilke's Witwe in der Wiehre wird hiemit zurückgenommen.

Freiburg, den 3. Mai 1855. Großh. bad. Stadtkanzlei-Referat. R. Hermann.

Wahrheit über Nordamerika.

B.474. [2]. So eben erscheint und ist durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu beziehen:

Aussichten für gebildete Deutsche Nord-Amerika.

Von Franz Löber, Verfasser von „Geschichte und Zustände der Deutschen in Amerika.“ Brochur. Preis 54 fr.

(Berlin, Verlag von Julius Springer.) Franz Löber, welcher sich längere Zeit in den Vereinigten Staaten hinführend und beobachtend aufgehalten und in nordamerikanischen Briefen allgemein „der gründliche und geistliche Kenner und der getreue Zeiger amerikanischer Zustände“ genannt wird, zeigt in diesem Buche, was Deutsche aus den gebildeten Ständen — seien es Landwirthe, Kaufleute, Fabrikanten, Aerzte, Juristen, Drogisten, Künstler, Literaten, Techniker u. s. w. — in Nordamerika zu erwarten, und wie sie es anfangs haben, um dort fortzukommen. Es wird in Amerika kaum ein Verhältnis oder ein Erwerbsweg für sie geben, welche nicht hier schon und wahrheitsstreng gezeichnet sind. Das Buchlein wird dazu dienen, Illusionen zu zerstreuen, zugleich aber auch Denen, welche wahrer Noth zur Auswanderung drängt, deutlicher zu machen, was sie in der neuen Welt wirklich zu erwarten haben, so daß sie sich darnach von vorn herein vorbereiten können.

Der lebhafteste Eindruck, den man aus dem Buche vom amerikanischen Leben erhält, wird es auch für Andere anregend machen.

Heilanstalt für Kinder, die einer Wildbadkur bedürfen.

Der ein krankes Kind hat, gegen dessen Leiden und Gebrechen die warme Quelle zu Wildbad im Bartenbergischen Heilung und Besserung hoffen läßt, der findet in der im vorigen Sommer dort gegründeten und bereits auch an einigen Kindern aus Baden wohlwärtigen Kinderheilanstalt vom 1. Juni an gegen sehr mäßige Vergütung alle Erfordernisse einer unter ärztlicher ärztlicher Leitung stehenden, mütterlich-treuen und sorgsamten Pflege, worüber der bei Herrn Seminar-Direktor Stern zu habende Bericht über die vorjährige Saison genaue Auskunft ertheilt.

Kinder vermöglicher Eltern werden per 4 Wochen gegen ein Kostgeld von 18 — 25 fl. aufgenommen, je nachdem Wäsche, Apotheke und Bedienung extra vergütet werden oder nicht. Armen Kindern wird nicht über 12 fl. per 4 Wochen angerechnet. Auf gemeinberäthliche, amtlich beglaubigte Armutsnachweise können unter Umständen noch weitere Ermäßigungen stattfinden. Die Anmeldungen sind vorzulegen, begleitet von gründlichen ärztlichen Zeugnissen, zu richten an Dr. Werner in Ludwigsburg oder an Dr. Schönleber in Wildbad; für den Monat Juni bis vor dem 10. Mai, für den Monat Juli bis vor dem 10. Juni. Kinder, gegen deren Leiden Lammnadelbäder höchst dienliche Dienste versprechen, werden auch hiezu Gelegenheit gegeben.

Wohltuende Menschen- und Kinderfreunde, welche die Anstalt mit milden Beiträgen zu unterstützen und freundlich gebeten, solche an Herrn Seminar-Direktor Stern in Karlsruhe, an Herrn Apotheker Vogt in Wildbad, unsern Kassier, oder an den Unterzeichneten zu senden.

Ludwigsburg, den 1. Mai 1855. Med. Dr. Werner, Vorstand der Kinderheilanstalt zu Ludwigsburg und Wildbad.

B.582. [32].



Fruchtversteigerung.

Von den grundherrlichen Fruchtvorräthen dahier werden am

Montag, den 21. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem diesseitigen Geschäftszimmer abermals 200 — 300 Malter Dinkel öffentlich versteigert.

Gonshausen, den 3. Mai 1855. Graflich v. Langenstein'sches Rentamt. B. 666. Nr. 373. Säckingen. (Holzversteigerung.)

Aus den Domänenwaldungen des diesseitigen Forstbezirks werden mit Bewilligung halbjähriger Vorgärten in freiem Vossabtheilungen vertheilt werden am

Montag, den 14. Mai d. J., früh 10 Uhr, in den Dörfern Malsenhardt, Willaringer Wäldchen, Kötelsch und großer Weingartenwald:

46 meistens zu Pölländer geeignete tannene Stämme, 92 Klatier tannenes Schell- und 54 Klatier tannenes Stodholz, 520 tannene Wäldchen, und 3000 unauferbautes Reis.

Die Zusammenkunft findet im Wirthshaus zu Egg mit dem Anfügen statt, daß Waldhüter Kulle zu Rippoltingen das Holz auf Verlangen vorzeigen wird.

Säckingen, den 3. Mai 1855. Großh. bad. Bezirksforst. G. r. b. r.

B.658. [2]. Nr. 680. Karlsruhe.

Bauarbeiten-Vergebung.

Die Erbauung einer neuen katholischen Kirche in Karlsruhe, Oberamts Bruchsal, wird am Montag, den 14. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst, in der Weise öffentlich verankündigt, daß die hiernach genannten Arbeiten zuerst im Einzelnen, und dann im Ganzen vertheilt werden.

Der Anschlag beträgt:

- 1) von der Maurerarbeit . . . 15,291 fl. 21 fr.
2) „ „ Steinbauerarbeit . . . 4,583 fl. 50 fr.
3) „ „ Zimmerarbeit . . . 3,419 fl. 23 fr.
4) „ „ Schreinerarbeit . . . 835 fl. 50 fr.
5) „ „ Schlosserarbeit . . . 1,155 fl. 42 fr.
6) „ „ Schmiedearbeit . . . 288 fl. 25 fr.
7) „ „ Glaserarbeit . . . 407 fl. 41 fr.
8) „ „ Schieferdeckerarbeit . . . 397 fl. 4 fr.
9) „ „ Lägerarbeit . . . 393 fl. 10 fr.

Zusammen 26,772 fl. 32 fr. und es können Uebertrag, Plan und Bedingungen bei den unterzeichneten Stellen täglich eingesehen werden.

Auswärtige Streiter haben sich mit legalen Zeugnissen über Vermögen, Befähigung und Kauflustleistung auszuweisen. Heidelberg, den 1. Mai 1855. Großh. kat. Kirchenrat. Großh. Schaffner. Baupolizei. Schuff.

B.665. Nr. 12,586. Säckingen. (Geländer Leihnam.)

Am 23. d. M. wurde in der Gemarkung Obersäckingen ein männlicher Leihnam am Rheinufer gelandet. Derselbe mißt 6 Schuh, hat ein Alter von circa 30 — 40 Jahren, ist fast nackt, hat 1/2 Zoll lange, schwarzbraune Haare, gut erhaltene Zähne und einen starken, schwarzbraunen Bart.

Seine Kleidung bestand in einer schwarzen Miltärtravatte mit eiserner Schnalle, Stücken einer baumwollenen, mit eingewirkten Streifen und violettbläulichen Tupfen versehenen Weste und ebenso in Stücken eines baumwollenen Hemdes, endlich in starken lederen Lederschuhen, welche neu gepolst, doppelt auf jeder Seite genagelt und deren hohe Absätze ganz dicht mit Nägeln besetzt sind, welche Nägel breite Köpfe haben.

Der Leihnam ist wegen eingetretener großer

häulung nicht näher zu bezeichnen, da er schon mehrere Wochen lang im Wasser gelegen haben mag.

Wir ersuchen die betr. Behörden, uns, wenn sie Kunde von demselben haben sollten, dies mitzutheilen. Säckingen, den 28. April 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Reiber.

B.675. Nr. 10,031. Baden. (Fahndung.)

Der Lindegerle Johann Wid von Angeltshirn, großh. Bezirksamts Vorderg., soll in einer wegen Diebstahls daper anhängigen Untersuchung als Angehülftiger vernommen werden. Da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, bitten wir sämtliche Polizeibehörden, ihn im Vernehmungsbüro mit Kaufpaß hierher zu weisen, und uns davon zu benachrichtigen. Baden, den 3. Mai 1855. Großh. bad. Bezirksamt. F. r. b.

B.673. Nr. 5983. Triberg. (Aufforderung zur Fahndung.) Der ledige, 29 Jahre alte, durch Urtheil großh. Hofgerichts in Freiburg vom 31. März d. J., Nr. 1606, III. Senat, wegen Anwendung eines Paars Hosen zum Nachtheile des Englischen Armer von hier zu einer einjährigen Arbeitshausstrafe verurtheilte Palmgerle Jakob Ullhöfer von Unterhüpf führte gegen das bezeichnete Urtheil unterm 10. v. M. den Rest aus und hat sich, nachdem er in der Nacht vom 17. auf den 18. v. M. aus dem hiesigen Amtsgefängnisse ausgebrochen, geklärt. Der großh. Staatsanwalt hat bezüglich des genannten Urtheils vom Rechte der Anschließung Gebrauch gemacht. Jakob Ullhöfer wird nunmehr aufgefordert, sich binnen 4 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß lediglich nach dem Stande der Untersuchung erlassen würde. Zugleich werden die betreffenden Behörden ersucht, auf Jakob Ullhöfer zu fahnden und ihn im Vernehmungsbüro im Amtsgefängnisse des Bezirks seiner Betretung, von welcher und durch das betreffende Amt Nachricht gegeben werden wolle, sicher verhaften zu lassen. Triberg, den 1. Mai 1855. Großh. bad. Bezirksamt. B. Meyer.

B.664. Nr. 1932. Heidelberg. (Fahndungszurücknahme.) Die gegen Eber Schönner von Steinach unterm 13. Dezember 1854, Nr. 4045, erlassene Fahndung nehmen wir zurück. Heidelberg, den 3. Mai 1855. Großh. bad. Oberamt. Sternberg. vdt. Rüd.

B.663. Nr. 12,720. Mannheim. (Fahndungszurücknahme.) Unsere Fahndung auf den vormaligen Gauwirth Johann Adam Blind von hier, d. d. 14. Januar d. J. (Nr. 14 und 15 dieses Blattes), wird zurückgenommen. Mannheim, den 30. April 1855. Großh. bad. Oberamt. Jägerichm.

B.632. [33]. Nr. 16,373. Emmendingen. (Aufforderung.) Christian Haller von Denzlingen, als Vormund der anerkannten natürlichen Kinder der Katharina Schlenker von da, Namens Karl und Karoline Schlenker, hat für die letzteren um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihrer Mutter gebeten. Diejenigen, welche nähere Ansprüche zu haben glauben, werden aufgefordert, dieselben binnen 4 Wochen hier geltend zu machen, widrigenfalls dem Begehren des Vormundes der Kinder stattgegeben würde. Emmendingen, den 26. April 1855. Großh. bad. Oberamt. Grob.

B.593. [32]. Nr. 1293. Korb. (Erbschaftslegung.) Jakob, Elisabeth, Barbara, Anna Maria, und Georg Pföger, Kinder der verstorbenen

Bader Jakob Pföger'schen Ehefrau, Maria Elisabeth, geb. Härter, von Wilsbühl, welche längst nach Amerika begeben haben, sind zur Erbschaft ihrer verstorbenen Großmutter, Elisabeth Härter, geb. Wolff, Ehefrau des Schneidermeisters Johannes Härter zu Wilsbühl, berufen. Dieselben oder ihre etwaigen Rechtsnachfolger werden, da ihr Aufenthaltsort unbekannt ist, hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten bei unterzeichnetem Stelle um so gewisser zu melden, als sonst die Erbschaft lediglich Denjenigen würde zu theil werden, welchen sie zukäme, wenn die Verstorbenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären. Korb, den 27. April 1855. Großh. bad. Amtsdirektor. Fr. K a p.

B.667. Nr. 2223. Zettlingen. (Erbschaftslegung.) Joseph Intlekofer von Reiberg, welcher vor einem Jahre nach Amerika ausgewandert sein soll, ist zur Erbschaft seiner verstorbenen Mutter, Kasper Intlekofer's Witwe, Barbara, geb. Kestler, von Reiberg, berufen. Da dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe anzufragt aufgefordert, sich zur Empfangnahme seines Erbschäfts — binnen 4 Monaten — entweder selbst oder durch gehörig Bevollmächtigten um so gewisser dahier zu melden, als sonst die Erbschaft lediglich Denjenigen würde zu theil werden, welchen solche zukäme, wenn der Verstorbenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Zettlingen, am 30. April 1855. Großh. bad. Amtsdirektor. B u i s s o n.

vd. Riemann, Notar. B.672. Nr. 4946. Hornberg. (Befreiungserklärung.) Da der ledige Spengler Ludwig Rosenfelder von St. Georgen auf die öffentliche Aufforderung vom 14. März v. J. seine Nachfrist von sich gegeben hat; wird er für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen Verwandten in fürsorglichen Besitz übergeben. Hornberg, den 27. April 1855. Großh. bad. Bezirksamt. S a h e.

B.677. [31]. Nr. 14,523. Bruchsal. (Glaubiger Aufforderung.) Friedrich Buchmüller von Bruchsal, der mit Staatsurlaub nach Amerika ausgewandert ist, hat um Verabfolgung seines Vermögens nachgesucht. Etwaige Forderungen sind innerhalb 14 Tagen dahier anzumelden, widrigenfalls dem Gesuche entsprochen wird. Bruchsal, den 30. April 1855. Großh. bad. Oberamt. v. Stetten.

B.669. Nr. 14,188. Ettlingen. (Auswanderung.) Der Wittwer Anton Polzer von Ruff ist gesonnen, nach Amerika auszuwandern. Zur Richtigkeit seines Vermögens- und Schuldenstands wird Tagfahrt auf

Wittwoch, den 16. Mai d. J., Morgens 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt. Ansprüche an denselben sind bei dieser Tagfahrt anzumelden, andernfalls später zu solchen von dießseits aus nicht mehr verfahren werden kann. Ettlingen, den 2. Mai 1855. Großh. bad. Bezirksamt. P f i s t e r.

vd. Weiff. B.668. Nr. 14,189. Ettlingen. (Auswanderung.) Der ledige, 24 Jahre alte Friedrich Springer von Rippelheim ist gesonnen, nach Amerika auszuwandern. Zur Richtigkeit seines Vermögens- und Schuldenstands wird Tagfahrt auf

Wittwoch, den 16. d. M., früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt. Ansprüche an denselben sind bei der Tagfahrt anzumelden, andernfalls später von dießseits aus nicht mehr verfahren werden kann. Ettlingen, den 2. Mai 1855. Großh. bad. Bezirksamt. P f i s t e r.

vd. Weiff. B.671. Nr. 14,005. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Wegen die Verlassenschaftsmaße des Karl Andreas Wippel von Langenbrunn haben wir die Gant für eröffnet erklärt, und Tagfahrt zum Richtstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 25. Mai, Morg. 10 Uhr, anberaumt. Alle diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen, werden aufgefordert, solche in der Tagfahrt, bei Vermittelung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigten, schriftlich oder mündlich anzumelden, die etwaigen Vorzugs- und Interpandrechte zu bezeichnen und zugleich die Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten. In der Tagfahrt soll auch ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nachschubvergleich verfaßt, und sollen in Bezug hierauf die Richterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Bruchsal, den 26. April 1855. Großh. bad. Oberamt. F i s c h e r.

B.662. Nr. 13,826. Pforzheim. (Auslösungserkenntnis.) Die Gant der Schneiderin Katharine's Witwe von Pforzheim betr.

Werden alle diejenigen Gläubiger, welche heute ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorstehenden Masse ausgeschlossen. Pforzheim, den 20. April 1855. Großh. bad. Oberamt. v. Vincenti.

B.661. Nr. 4154. Stühlingen. (Bekanntmachung.) Der hiesige Vormund der entmündigten Maria Anna Scheube von Horheim — Kammer Intlekofer von dort — ist nunmehr entlassen, und wurde an dessen Stelle Franz Müller von Horheim aufgestellt und verpflichtet. — Stühlingen, den 12. April 1855. Großh. bad. Bezirksamt. L e i b l e i n.